

Wer war Hulda Pankok? - Biographisches

Hulda Pankok kam am 20. Februar 1895 als Hulda Droste in Bochum zur Welt, in einer belesenen, kulturell aufgeschlossenen und politisch liberalen Familie. Ihr Vater war Lehrer und Journalist. Julie Droste, geb. Sassenberg war Theaterkritikerin und Tochter eines Bergwerkdirektors. Hulda Droste hatte fünf ältere Geschwister.

Sie besuchte die Höhere Töchterschule und machte dort Abitur. Während des Ersten Weltkrieges entschließt sie sich Bibliothekarin zu werden. In Bochum richtet sie die erste Kinderbibliothek ein. Nachdem sie in Jena für kurze Zeit Kunstgeschichte studiert hatte, kam sie 1919 nach Düsseldorf. Dort arbeitete sie für die Zeitung „Mittag“. Sie erfand die Themenseite „Das geistige Leben“, gestaltete die Frauenbeilage und verfasste Theater-, Film-, Kabarett- und Buchbesprechungen – auch für andere Zeitungen. Sie wurde Teil des kulturellen Lebens der Stadt und berichtete darüber. Bei der Düsseldorfer Galeristin Johanna Ey lernte sie 1920 den Maler Otto Pankok kennen. Sie heirateten 1921. Ihre Tochter Eva wurde 1925 geboren.

In der zunehmend antisemitischen und nationalistischen Zeit nach der Weltwirtschaftskrise 1929 bezog Hulda Pankok gezielt Stellung gegen politische Intoleranz, rassistische Ausgrenzung und Kriegstreiberei. Sie hielt Vorträge in der jüdischen Gemeinde Düsseldorf, eröffnete eine Ausstellung von Käthe Kollwitz. 1937 bekam sie wegen ihrer mutigen Stellungnahmen gegen das Naziregime Berufsverbot.

Otto Pankok hatte schon im Jahr zuvor Malverbot erhalten. Um sich weiterer politischer Verfolgung zu entziehen, musste die Familie Pankok untertauchen. In der Eifel fand sie schließlich Unterschlupf in einem kleinen Bauernhaus. Hier versteckten die Pankoks den Maler Matthias Barz und Hilde Stein, seine jüdische Frau. Hulda Pankok lebte in ständiger Angst und war sich schmerzlich bewusst, dass Kind und Mann — ein durch und durch pazifistischer, humanistischer Künstler und ein kleines Mädchen — ohne ihre Fürsorge im Terror des Dritten Reiches wenig Überlebenschancen besaßen. Mit Zivilcourage brachte sie die Familie immer wieder durch lebensgefährliche Situationen.

Die Befreiung durch die Amerikaner erlebte die Familie Pankok in der Eifel. Nach dem Krieg gründete Hulda Pankok dann in Düsseldorf den *Drei- Eulen-Verlag*. Die drei Eulen standen für die drei Pankoks. Als Verlegerin wollte sie die vorher im Nationalsozialismus verbotenen Kunstwerke und Literaturen als Bezugspunkte einer neuen humanistischen Kultur wieder bekannt machen.

Entsetzt reagierten die Pankoks in den 1950er Jahren auf Pläne für die militärische Aufrüstung der jungen Bundesrepublik. Das Thema „Wiederaufrüstung“ wurde von 1949 bis 1956 in der Öffentlichkeit und der Politik sehr heftig und gegensätzlich diskutiert. Für Hulda Pankok war es undenkbar, dass Frauen und Mütter nach zwei Weltkriegen erneut ihre Männer in einen Krieg schicken sollten. In der von ihr gegründeten „Frauenpartei“, dann in der „Deutschen Volkspartei“ mit Helene Wessel und Gustav Heinemann kämpft sie gegen die Wiederaufrüstung.

1953 erhielt Hulda Pankok eine Einladung nach Jugoslawien (heute befinden sich auf dem ehemaligen Staatsgebiet die Länder Bosnien, Serbien und Makedonien). Sie besuchte Städte und

Dörfer, die unter dem deutschen Faschismus sehr gelitten hatten. Sie versuchte den Menschen zu vermitteln, dass die Menschen in Westdeutschland die NS-Schandtaten jetzt als Schuld und Verbrechen wahrnehmen und sich mit den Überlebenden versöhnen und verständigen möchten. Über diese frühe Jugoslawienreise schrieb sie ein Buch: *Jugoslawische Erlebnisse*.

Nach der Beendigung von Otto Pankoks Lehrtätigkeit an der Kunstakademie Düsseldorf erwarb die Familie das Haus Esselt in Hünxe-Drevenack. Hier pflegte Hulda Pankok ihren Mann bis zu seinem Tode 1966. Von nun an lebte sie für sein Werk. Zusammen mit Tochter Eva baute sie das Wirtschaftsgebäude des Herrenhauses zum Otto-Pankok-Museum um. Sie machten das Otto-Pankok-Museum weit über den Niederrhein hinaus bekannt. Am 8. September 1985 verstarb Hulda Pankok in Hünxe, nachdem sie im Düsseldorfer Stadtmuseum noch die Ehrungen zu ihrem 90sten Geburtstag erlebt. Mehr als 30 Jahre ihres aktiven Lebens hat sie in Düsseldorf gearbeitet.

Die Tochter Eva Pankok führte das Vermächtnis ihrer Eltern bis zu ihrem Tod weiter. Sie nahm im Dezember 2014 die Auszeichnung entgegen, als Hulda Pankok zusammen mit ihrem Mann sowie dem Pastor Joseph Edmonds von Yad Vashem als "Gerechte unter den Völkern" geehrt wurden, weil sie 1944 den politisch verfeimten Maler Mathias Barz und seine jüdische Frau Hilda vor den Nazis versteckten. Eva starb am 16.02.2016 in Wesel. Sie wurde 90 Jahre alt. Sie war die engagierte Vermittlerin von Werk und Gesinnung ihrer Eltern. Sie war diejenige, die als Person die Brücke zwischen ihrer Mutter Hulda und unserer Schule schlagen konnte, indem sie uns immer wieder über das Leben Hulda Pankoks berichtete.



Hulda Pankok 1957

Hulda Pankok



Hulda Droste mit 19 Jahren

1895 Als sechstes Kind der Theaterkritikerin Julie Droste und des Lehrers Wilhelm Droste wurde sie am 20. Februar in Bochum geboren. Dort besuchte sie die Höhere Töchterschule und schloss sie mit Abitur ab.

1913 – 1918 In Bonn absolvierte sie eine Hauswirtschaftsschule. Während des Krieges ließ sie sich zur Bibliothekarin ausbilden. In Bochum richtete sie die erste Kinderbibliothek ein.

1919 – 1922 Hulda Droste kam nach Düsseldorf und arbeitete bei der „Düsseldorfer Zeitung“ und beim „Mittag“ im Kulturbereich. 1920 lernte sie in der Kunstgalerie von Johanna Ey den Maler Otto Pankok kennen. 1921 heirateten sie.

1925 Geburt der Tochter Eva. In den folgenden Jahren wurde das Haus von Hulda und Otto Pankok in der Brend'amourstraße in Oberkassel zum Treffpunkt vieler Künstler.

1929 In diesem Jahr erhielt sie vom Westdeutschen Rundfunk den Auftrag, in Spanien den Spuren des Malers El Greco zu folgen. Otto Pankok begleitete sie auf dieser Reise, 12 Rundfunkvorträge entstanden. Zurück in Deutschland bezog Hulda Pankok als Journalistin und als Mensch gezielt Stellung gegen politische Intoleranz, rassistische Ausgrenzung und Kriegstreiberei in dieser zunehmend antisemitischen und nationalistischen Zeit nach der Weltwirtschaftskrise.

1930 – 1936 Eine journalistisch sehr aktive Phase für Hulda Pankok: 1931 entwickelte sie für die Zeitung „Mittag“ die Kulturbeilage „Geistiges Leben“. Zahlreiche Buchbesprechungen beschäftigten sich mit Werken von Frauen, wie z.B.: Else Lasker-Schüler, Pearl S. Buck, Selma Lagerlöf. Der Schauspielerin und Theaterleiterin Louise Dumont widmete sie mehrere längere Darstellungen.

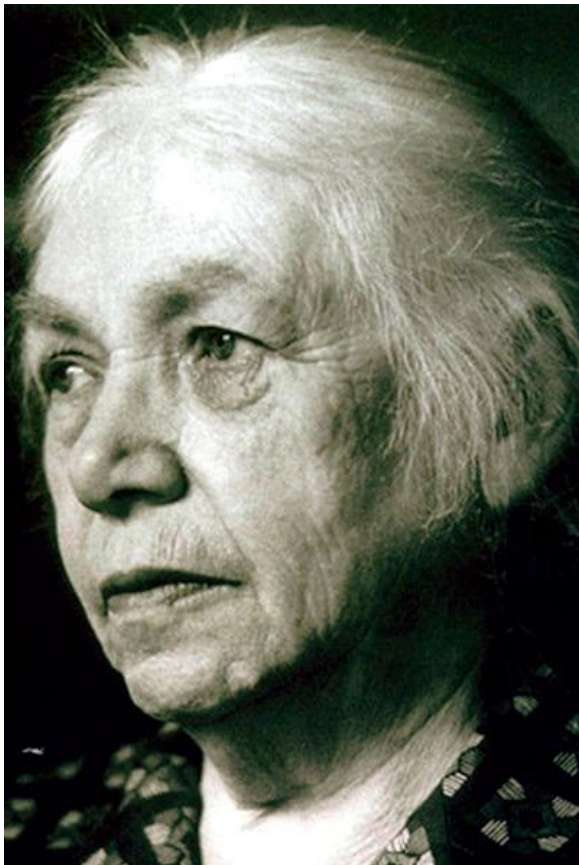
1937 Ein Jahr nach ihrem Mann erhielt auch sie von den Nationalsozialisten Berufsverbot. Unter anderem Namen schrieb sie weiter. Jüdischen Autorinnen vermittelte sie Übersetzungsarbeiten.

1938 Um sich weiterer politischer Verfolgung zu entziehen, tauchte die Familie Pankok unter. In der Eifel fand sie schließlich Unterschlupf in einem kleinen Bauernhaus. Hier versteckte sie Flüchtlinge vor dem Naziregime.

1945 Gründung des Drei-Eulen-Verlags. Als Verlegerin wollte Hulda Pankok nach den Zeiten des Ungeistes gerettete Kunstwerke und Literaturen als Bezugspunkte einer neuen humanistischen Kultur bekannt machen.

1949 Das Haus in der Brend'amourstraße 65 konnte wieder bezogen werden. Zum Tode von Mutter Ey hielt sie eine vielbeachtete Rede. 1949 beendete sie ihre verlegerische Tätigkeit, um sich der Politik zu widmen.

1953 Nachdem sie im Kampf gegen die Wiederaufrüstung in der von ihr gegründeten „Frauenpartei“ nicht mehr die richtige Plattform sah, schloss sie sich der von Helene Wessel und Gustav Heinemann gegründeten „Deutschen Volkspartei“ an. Als Anerkennung ihrer unerschütterlich menschenfreundlichen, hilfsbereiten und charakterfesten Haltung in der Zeit des Nationalsozialismus wurde Hulda Pankok in diesem Jahr offiziell nach Jugoslawien eingeladen. Sie besuchte Orte, die unter dem deutschen Faschismus gelitten hatten und vertrat dort ein Westdeutschland der Versöhnung und Verständigung. Über diese frühe Jugoslawienreise schrieb sie ein Buch: *Jugoslawische Erlebnisse*.



1958 Nach dem Ende von Otto Pankoks Professur an der Düsseldorfer Kunstakademie zog die Familie nach Drevenack in das Haus Esselt.

1966 Nach schwerer Krankheit starb Otto Pankok. Zwei Jahre später konnte Hulda Pankok das Otto-Pankok-Museum eröffnen.

1985 An der Ehrung zum 90. Geburtstag im Düsseldorfer Stadtmuseum nahm sie noch teil. Am 8. September starb Hulda Pankok.

1993 Eltern, Schüler- und Lehrerinnen der Gesamtschule in der Brinckmannstraße in Düsseldorf entschieden sich für den Namen „Hulda-Pankok-Gesamtschule“.

2014 Die israelische Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem ehrt Hulda Pankok sowie ihren Mann Otto Pankok mit dem Titel „Gerechte unter den Völkern“.

